

Dollarkurs heute 10 Uhr: 1540.

Die Preisentwicklung in der nächsten Zeit.

Die Preisentwicklung in der nächsten Zeit hängt zu einem erheblichen Teil von der Gestaltung der Devisenkurse bezw. von der Mark ab, die ihrerseits wieder bestimmt wird durch außen- und innenpolitische Ereignisse bezw. wirtschaftliche und bürkertechnische Erwägungen. Außenpolitisch hat sich die Lage für Deutschland anscheinend nach dem nunmehr erfolgten Abschlusse der belgisch-deutschen Verhandlungen entspannt. Das Bild kann sich mit jedem Tage aber ändern dadurch, daß die großen Mächte-Konstellationen in der Welt (vor allem England-Frankreich) aneinander geraten (Orientreise), wobei Deutschland natürlich in die selbste Lage kommen könnte. Innerpolitisch ist mit einer Zunahme der radikalen Strömungen zu rechnen, die in der sprunghaften Teuerung der letzten Wochen einen sehr guten Boden gefunden haben. Das wichtigste wirtschaftliche Moment bei Beurteilung der Aussichten für die Entwicklung der Devisen bildet vor allem die Erwägung, daß die Regierung, sowie Industrie wie Handel dem nächst wieder zu umfangreicheren Anschaffungen genötigt sein werden, da die in den letzten Wochen beobachtete Zurückhaltung nicht mehr lange möglich ist, da der Bedarf inzwischen zu dringend wurde. Dazu kommt die rein bürkertechnische Erwägung, daß vielerorts Devisen zur Beschaffung von flüssigen Kapitalien für Wohnbauten, Vergütung von Inlandskonten usw. abgesetzt werden müßten, die jetzt wieder beschafft werden müssen. Alles in allem läßt sich sagen, daß eine weitere Steigerung der Devisenkurse bezw. ein weiteres Fallen der Mark wahrscheinlicher ist als eine Stabilisierung, wenn nicht Ereignisse, die für Deutschland außerordentlich günstig sind (z. B. Gewährung einer internationalen Anleihe), der Entwicklung eine andere Richtung geben. Damit ist aber wohl nicht zu rechnen, da die oben kurz gestreiften wichtigen wirtsch. Probleme die Aufmerksamkeit in der nächsten Zeit wieder mehr vom Reparationsproblem ablenken werden.

Deshalb ist es nicht wahrscheinlich, daß durch Einfuhr billiger ausländischer Waren die Preisgestaltung für die in Deutschland selbst erzeugten Gegenstände maßgebend beeinflusst wird. Im Gegenteil ist damit zu rechnen, daß die für die Grundstoffe (Kohle, Eisen, Gütertarife usw.) erfolgten bezw. noch bevorstehenden außerordentlichen Preissteigerungen erst in den kommenden Wochen in den Preisen für die Fertigzeugnisse zum Ausdruck kommen. Ähnliches gilt für die landwirtschaftlichen Produkte, die für die neue Ernte erheblich teurer werden als für das jetzt ablaufende Erntejahr. Als weiteres Moment kommt hinzu die preissteigernde Wirkung der Steigerung des Notenumlaufes, die gerade in der nächsten Zeit infolge mancherlei Erscheinungen, von denen nur die Erhebung der Zwangsanleihe und die mit ihr verbundenen Mißgunstmaßnahmen des unbemittelten Volkes genannt seien, besonders starken Umfang annehmen wird.

Allerdings ist nicht anzunehmen, daß die Preisentwicklung derart sprunghaft und schnell vor sich gehen wird, wie in der letzten Zeit; das wird vor allem die gesunkene Kaufkraft vieler Käuferkreise verhindern, besonders aber auch das Nachlassen der im vorigen Monat so sehr aufgetretenen Panikstimmung, der ein beträchtlicher Anteil an den letzten Preissteigerungen zuzuschreiben ist. Diese beiden Momente werden Erzeuger und Händler trotz aller Strömungen schließlich zu Preisherabsetzungen zwingen, da sie unmöglich bei den heutzutage erforderlichen großen Kapitalien größere Waren längere Zeit hindurch lagern können. Diese Preisherabsetzungen werden aber in sehr vielen Fällen erlauft werden müssen durch Zurückziehung alter bezw. Nichterteilung neuer Aufträge, oder aber durch Betriebs-einschränkungen. Mit Erschütterungen umfangreicher Art wird auf jeden Fall zu rechnen sein.

Zusammengefaßt ist zu sagen, daß bei aller Unübersichtlichkeit der künftigen Entwicklungsmöglichkeiten doch soviel feststeht, daß zu irgendwelchem Optimismus in der einen oder anderen Richtung keine Veranlassung vorzuliegen scheint.

Gegen Wucher, Teuerung und Not.

München, 26. Sept. Der Allgem. Verbraucherbund veranstaltete am gestrigen Abend eine Massenkundgebung gegen Wucher, Teuerung und Not, in der Prinz Max von Sachsen sprechen sollte, der jedoch verhindert war. An seiner Stelle entwickelte Studienprofessor Dr. Kulmer die Richtlinien des Verbraucherbundes. Sie gipfeln in einer Entschloßung, die u. a. die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Ernährungsnot, die Ausmahlung des Brotgetreides nicht über 70 Proz., Abbau der Preise usw. fordert. Dem Reichs Ernährungsminister und dem Reichswirtschaftsminister wurde das Mißtrauen des Bundes ausgesprochen. In der Aussprache kam es zu lebhaften Ausfällen, die zur Entfernung einiger Aufsteiger aus

Worin sieht Er mich am liebsten?

Eine rechte Coaxiochter nimmt diese Frage schon von Haus aus nicht auf die leichte Achsel, und sie wird es erst recht nicht tun, wenn sie die Erfahrungen beherzigt, die Anne Maxwell in einem englischen Blatt zum letzten gibt. Danach muß eine Frau, wenn sie wissen will, wie ihr Liebster sie sieht oder zu sehen wünscht, die kritischen oder schmeichelehaften Bemerkungen wohl beachten, die er über ihre Kleidung macht. Sie sind ein sicheres Anzeichen für die Art seiner Gefühle. Nun hat eine Frau, die den rechten weiblichen Scharfsinn hat, zwar in der Regel auch bald heraus, welches die charakteristischen Züge des Bildes sind, das Er von ihr im Herzen trägt, und weiß sich, wenn sie klug ist, danach zu richten, auch ohne des von Anne Maxwell angeordneten Umwegs zu bedürfen. Immerhin mag es nicht unangenehm sein, die Beobachtungen der Engländerin mit Verstand zu lesen, umso mehr, als sie behauptet, daß die Männer eben das, worauf es ankommt, nämlich, wie sie die Geliebte sehen, oder vielmehr, wie sie sie zu sehen wünschen, auf hundert Arten zu verbergen wissen.

Wenn der Liebende die Frau, der sein Herz gehört, besonders gern in einem Schneiderkleid in Schwarz oder Marineblau sieht, so ist es ihr gesunder Menschenverstand, ihre Sicherheit, ihre Korrektheit, die ihn anzieht. Das Schneiderkleid nähert die Frau am meisten dem Mann, in dieser Kleidung erscheint sie ihm als feinesgekleidete, als sein rechter Kamerad, vor dem er keine Schen zu haben braucht. Auch hat diese Toilette den großen Vorzug, daß sie den unausgeputzten Frauen so gut wie den schönsten ein Ansehen graziöser Würde gibt.

Andere Männer lieben die Frau in den eigentlich frauenhaften, weichen, anschmiegender Kleidern, die ihrer Trägerin, auch wenn sie aus dem alleranspruchsvollsten Material gearbeitet sind, doch immer etwas von kindlicher Naivität verleihen. Männer, die diese Kleidung vorziehen, glauben an ihre eigene Kraft, sehen die Geliebte als etwas Partes und Zerbrechliches an, mit ihrer Männlichkeit verglichen, als ein Kind, das sie schützen und schirmen wollen. Der Mann, der sich in eine Frau verliebt, wenn sie ein solches Kleid trägt, wird ein gütiger und großmütiger Gatte werden, aber er wird die Fägel in der Hand behalten wollen.

Den meisten Männern erscheint die Frau am schönsten im Gesellschafts- oder im feinen Kleid, denn es pflegt ihr schmeicheln zu sein, es ist ihr Festgewand. Dennoch und gerade deshalb ist sie hier am wenigsten sie selbst. Sie nimmt das Er-

20.- Mr. wöchentlich frei Haus

kosten die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“!

Bestellen Sie ein Probeabonnement!

Bezugsbestellungen werden täglich entgegengenommen.

dem Saale führten. Die Entschloßung wurde schließlich einstimmig angenommen.

Forderungen der geeinigten Sozialisten.

Berlin, 27. Sept. Gestern tagten im preussischen Landtag zum ersten Mal die Fraktionsvorsitze der SPD. und der USPD. gemeinsam. Die gemeinsamen Fraktionsbeschlüsse nehmen heute ihren Anfang. Der Vorstand der vereinigten Landtagsfraktion wird aus den Abg. Limburg-Essen, Krüger, Heilmann und Leib bestehen. Die vereinigte Fraktion hat drei große Anfragen in den Landtag eingebracht, die erste fordert die Regierung auf, Auskunft zu geben über die Maßnahmen gegen die Teuerung, die zweite beschloß sich mit dem Stillstand der Bauten und mit der Bekämpfung des Baustoffwunders, die dritte weist auf die völlig unzulängliche Höhe der Arbeitslosenunterstützung hin und fordert deren Erhöhung.

Die Wohnungsnot.

Die Koalitionsparteien werden im preussischen Landtag einen gemeinsamen Antrag einbringen, wonach zur Beseitigung der Wohnungsnot drei Milliarden aus preussischen Staatsmitteln und 1,5 Milliarden aus Reichsmitteln sofort den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden sollen.

Operetten-Politik.

Berlin, 27. Sept. In Rom ereignete sich ein kleiner montenegrinischer Staatsstreich. Der frühere montenegrinische Ministerpräsident, Vukobratovic, besetzte mit 20 bewaffneten Montenegrinern das Generalkonsulat und erklärte die Königin Milena für abgesetzt und proklamierte sich selbst zum Präsidenten von Montenegro. Die Königin protestierte energisch und erklärte, daß ihre Dynastie nicht abdankt.

Zur Erläuterung sei bemerkt, daß Montenegro als selbständiges Staatswesen nicht mehr besteht, sondern im Königreich Jugoslawien aufgegangen ist. Die ehemalige Königin tritt in Italien trotzdem noch immer mit vielem Pomp als Kronprinzessin auf.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein 22jähriger Abenteurer.

Aus Wien wird über die dort erfolgte Verhaftung eines Leipziger Defraudanten und Entführers berichtet: Die Polizeibehörde in Leipzig hatte seit Monatsfrist den 22jährigen Handlungsgehilfen Hans Georg Jacoby vermisst, einen gebürtigen Dresdener, der aber in Leipzig gelebt hatte und beschuldigt war, Preis, vornehmlich Stunk, im Werte von vielen hunderttausend Mark veruntreut zu haben. Jacoby war mit der 20jährigen Knechtin D. aus Leipzig verheiratet, und die Angehörigen des Mädchens behaupteten bei Erstattung der polizeilichen Anzeige, daß das Mädchen nur im Zustand des hypnotischen Zwanges von dem Manne veranlaßt worden sein konnte, ihm zu folgen. Da sich der Verdacht ergab, daß sich das Paar in Wien aufhalte, wurden eingehende Nachforschungen gepflogen, und nun gelang es tatsächlich, die beiden in Wien zu ermitteln. Sie haben als Ehepaar Jacoby in einer Privatwohnung im 20. Wiener Gemeindebezirk gewohnt. Der Verhaftete stellte eine Veruntreuung in Abrede und erklärte, daß er sich in Leipzig kaufmännisch betätigt habe. Er sei dort im Monat Februar in Konkurs geraten und es handle sich keineswegs um Veruntreuung von Geldern, sondern es seien dies ausschließlich Forderungen, welche seine Gläubiger an ihn zu stellen hätten. Er habe auch nicht deshalb

die Flucht ergriffen, sondern habe nur Leipzig verlassen, um den fortgesetzten Zwistigkeiten mit den Eltern seiner Braut, welche diese Verbindung hintertrieben wollten, aus dem Wege zu gehen. Sowohl das Mädchen als auch Jacoby stellten in Abrede, daß er einen hypnotischen Zwang auf die D. ausgeübt hätte, um sie zu veranlassen, ihm auf seiner Flucht zu folgen. Knechtin D. erklärte, daß sie ausschließlich aus Liebe dazu veranlaßt worden sei, in der Erwartung, daß durch ihre Flucht der Widerstand der Eltern besiegt werden könnte. Jacoby wurde beim Landgericht eingeliefert. Das Mädchen wurde in Schutzhaft genommen und die Behörde in Leipzig davon in Kenntnis gesetzt, um zu veranlassen, daß die erst zwanzigjährige von ihren Eltern in Wien abgeholt werde.

Ein französischer Dampfer gekentert. Aus Marseille, 26. Sept., wird gemeldet: Heute mittag 1.40 Uhr meldete der englische Dampfer „Almanzora“ durch Funkpruch, daß der französische Dampfer Paris-Pon-Rébitarrance Nr. 8 auf der Helfenklüfte von Kap Razo in Portugal aufgelaufen ist. Der P.-R.-M. 8 ist ein Kohlendampfer, das Reusen von Rotterdam und Cardiff nach Marseille ausfährt.

Ein Filmraub. Nach einer Meldung aus Leipzig raubte aus einem dortigen Kino eine 15köpfige Bande mit vorgehaltenem Revolver vier Akte des Filmwerks „Der Todesreigen“, in dem die Kollage Aufrufes unter der Herrschaft der Sowjetregierung dargestellt wird. Die Räuber sind entkommen. Allem Anschein nach handelt es sich um Kommunisten, die auf diese Weise die Aufführung des Films verhindern wollten.

Für 8 Millionen Schmuckfahnen geklopft. Aus Merseburg wird gemeldet: Aus dem hiesigen Juweliergeschäft Ruch raubten anscheinend internationale Einbrecher Brillanten und Schmuckgegenstände im Werte von etwa 8 Millionen Mark.

Ein schlechter Verträglichkeitsmonat. Die englischen Standesämter sind mit dem Monat September nicht zufrieden. Er gehört sonst zu den Monaten, in denen besonders viele Ehe geschlossen werden, was man daraus zurückführt, daß zahlreiche Romane, die in der Sommerfrische begonnen haben, um diese Zeit ihr erstes natürliches Ende finden. Dieses Jahr scheint jedoch das schlechte Wetter Cupido das Spiel erheblich gestört zu haben. Man hofft aber, daß schlechtes Wetter die Menschen von ihrer alten Gewohnheit, zu freien, doch nicht auf die Dauer abbringen kann, daß die Zahl durch ein entsprechendes Plus im Dezember wieder ersetzt werden wird.

Der Kampf gegen die Berliner Spielhöhlen. Das Spielbezirksamt des Berliner Polizeipräsidenten tritt seit einiger Zeit mit größter Schärfe gegen die in bedauerlicher Weise überhandnehmenden Spielhöhlen auf. Die Beamten stellen fest, daß ganze Schlepperorganisationen ihre Opfer sogar auf den Arbeitsstellen anlocken und nach irgendeinem Vorwand oder einer Wohnung, wo sich die Spieler niedergelassen haben, verschleppen. Besonders Freitag und Samstag, wenn Lohnzahlungen stattfinden, sind diese Spielhöhlen in vollem Betriebe. Nachdem kürzlich schon mehrere solcher Spielhöhlen ausgehoben worden waren, haben die Beamten des Spielbezirksamtes auch in der Nacht zum Sonntag wieder eine große Streife veranstaltet. So wurde in der Kantstraße im Westen Berlins eine Spielhöhle ausgehoben, ebenso vier fliegende Rouletteclubs, die in der Rinnberger, in der Raaken- und in einer Privatwohnung in der Kleiststraße tagten.

Silberdiebstahl in einem Kaufmanns-Erholungsheim. In der Nacht zum Samstag wurde in dem Heim Proden-Scheldt auf Schierke eine Anzahl silberne Teller und Gabeln geklopft. Die Gegenstände waren gezeichnet D. G. f. A. E. Vor Anlauf derselben wird gewarnt. Zweckdienliche Nachrichten sind nach Schierke oder an die Polizeiverwaltung in Leipzig weiterzugeben.

Altschiff- und Wäpervergiftungen. In Schmiedberg und Pöschwig erkrankten 42 Personen nach dem Genuß von gekochtem Fleisch. In Quellendorf (Anhalt) erkrankte die gesamte Familie des Arztes Dr. Ende nach dem Genuß von Knollenblätterpilzen, die man mit Champignons verwechselt hatte. Das 15jährige Kind ist bereits tot, während die übrigen Familienmitglieder noch in Lebensgefahr schweben.

Berliner Devisenmarkt.

An der gestrigen Berliner Börse wurden bezahlt für	
100 belgische Franken	10 536,80 Mark
1 Pfund Sterling	6 441,90 „
1 Dollar	1 458,17 „
100 französische Franken	11 136,05 „
100 schweizerische Franken	27 265,85 „
100 österreichische Kronen	1,78 „
100 polnische Mark	161, „
100 holländische Gulden	56 679,05 „ (nicht amtl.)

Amtlicher Wetterbericht.

Vorauswärtliche Witterung für morgen:

Weiß wolzig, doch vorwiegend trocken; etwas kühler.

Der Hagestolz im alten Rom.

Die Erörterungen über das Für und Wider der Junggesellensteuer, die auch in Italien nicht von der Tagesordnung verschwinden wollen, geben einem italienischen Blatte Anlaß, einen rückschauenden Blick auf die Stellung der Hagestolze im alten Rom zu werfen. Unter der Regierung des Kaisers Augustus wurden zwei Gesetze gegen die Ehe- und Kinderlosigkeit erlassen, die lex Julia und die lex Papia Poppaea, die in der rechtswissenschaftlichen Literatur bis heute berühmt blieben und jedem, der sich mit dem römischen Recht jemals befaßt hat, wohl bekannt sind. Aber schon zur Zeit der Republik, als die öffentlichen Sitten laxer zu werden begannen, war der Hagestolz in Rom nicht nur einer gewissen öffentlichen Geringschätzung preisgegeben; er erfreute sich auch in besonderem Grade der Aufmerksamkeit der Senatoren, die die Aufsicht über die Sitten der Bürger führten, und deren richterliche Tätigkeit selbst vor den Mitgliedern des Senats und den römischen Rittern nicht halt machte. Als Nachmittels war den Senatoren eine Strafgewalt übertragen, die sich in öffentlicher Klage, Ausstoßung aus dem Senat und Verweisung der Ritter in niedrigere Tribus auswirkte. Eine besondere Geldstrafe, das sog. „Uxorium“ traf jeden, der 60 Jahre alt geworden war, ohne eine Frau zu nehmen. Während man so auf der einen Seite die unverheirateten Junggesellen durch Strafmittel an ihre Pflicht zu mahnen suchte, ließ man sich auf der anderen eifrig anlegen sein, im Senat oder auf öffentlichen Plätzen durch Reden und Vorträge das Glück und den Segen der Ehe in beredten Worten zu preisen. Unter diesen Reden zum Lobe der Ehe ist jene des Senfors Quintus Metellus besonders berühmt geworden. Die Rede begann freilich mit einleitenden Worten,

die den Frauen nicht eben angenehm ins Ohr geklungen sein möge. „Wäre es möglich“, ließ sich Metellus vernehmen, „ohne Frau auszukommen, so würden wir alle gewiß ohne weiteres auf die Unzulänglichkeiten der Ehe verzichten. Leider aber,“ so fuhr er fort, „hat nun einmal die Natur das Geschlecht aufgestellt, das man ohne die Frauen nicht glücklich sein soll, und das man ohne sie nicht leben kann. So muß man sich wohl oder übel mit dem Gedanken abfinden, auf flüchtige Lebensgenüsse um der Erhaltung unserer Art willen zu verzichten.“ Auf diese Rede stützte sich auch Augustus bei der Einbringung seiner lex Julia, die vollständig „de maritandis ordinibus“ heißt und die den Zwang mit dem 18. Jahre vorher der Senfor Metellus die Hagestolze bedroht hatte, in die Tat umsetzte.

Briefmarkensammler-Ede.

Marken des Völkerbundes. Die schweizerische Postverwaltung hat eine Reihe von Briefmarken mit einem Lieberbund versehen, der sie als für den Sondergebrauch der Zentralstelle des in Genf tagenden Völkerbundes bestimmt kennzeichnet. Es sind die gewöhnlichen im Umlauf befindlichen Schweizer Briefmarken, die mit einer dreizeiligen schwarzgedruckten Aufschrift „Societas des Nations“ überdruckt wurden. Der vollständige Satz enthält die Werte: 5, 10, 20 und 25 Cents auf leberfarbigem Grund in Orange, Grün, Purpur bezw. Rot, 30 Cents braun und grün, 35 Cents grün und gelb, 40 Cents blau, 50 grün und gelb, 60 braun, 80 grau und violett, 1 Franc rotviolett und grün. Die Sondermarken sind in ungebrauchtem Zustand für den postalischen Dienst der Zentralstelle des Völkerbundes bestimmt, um aber den die Markenansammlung in Genf besuchenden Philatelisten entgegenzukommen, hat die Postdirektion eine Anzahl der Sondermarken, mit dem Stempel des Völkerbundes versehen, den Briefmarkensammlern zur Verfügung gestellt. Die Nachfrager dieser Kuriositäten war seitens der Sammler eine so lebhaft, daß der kleine Vorrat im Handumdrehen vergriffen war.

Der Besitzer der seltensten Marke des Völk. Der Erwerber des berühmten Briefmarkensammlers des Herrari-Zammlers, der in der Versteigerung in Paris 32 000 Pfund Sterling brachte, Hr. Sind in Utica im State New-York, ist, wie die Tazinger „Briefmarken-Landschau“ berichtet, Chef der Sind und Garrison Buch Compagny, deren Pflanz- und Sammelarbeiten für die Völkereiindustrie sich im Besitze der Clark Mills befinden.

Besuchen Sie das neu eröffnete
Spezial-Bettwaren-Geschäft
39 Friedrichstrasse 39.
Sie treffen bestimmt Ihre Wahl zu mässigen Preisen.
Bettwaren-Haus Schupler.

• Aus der Stadt. •

Die Gebühren für das Sehen von Elektrizitätszählern, Treppenhühnern und Zeitgehaltern und für das Einlegen von Sicherungen werden laut Bekanntmachung des Stadt. Elektrizitätsverkes (siehe Anzeigenteil) vom 1. September d. J. an nicht mehr nach festen Sätzen, sondern auf Grund der jeweiligen tatsächlichen Materialkosten und Löhne berechnet.

Allgemeine Ortskrankenkasse. Nach recht langem Barten verläßt die Reichsregierung zwei Verordnungen über die Krankenversicherung, die sowohl für die Versicherten wie auch für die Kassen von außerordentlicher Bedeutung sind. Der Grundgedanke, der den Kassen zur Bemessung ihrer Beiträge und Leistungen dient, wurde durch Verordnung vom 12. d. Mts. von 80 M. auf 120 M. und von 120 M. auf 500 M. heraufgesetzt. Während die Befestigung auf 120 M. zwingend ist, also den sogenannten „Kassengrundlohn“ darstellt, bleibt es den Kassen anheimgegeben, den Kassengrundlohn bis auf 500 M. zu erhöhen. Da in Wiesbaden, wie auch in industriellen Gegenden bisher stets die höchsten Sätze zur Anwendung kamen, werden Kassenvorstand und Aufsicht auch diesmal zu dieser Erhöhung gezwungen, um das Krankengeld auf einen Betrag erhöhen zu können, der dem Kranken mit seiner Familie einigermassen den Lebensunterhalt ermöglicht. Selbstverständlich hat die Erhöhung des Grundlohns auch eine Steigerung der Beiträge zur Folge, die angesichts der heutigen ganz gewaltigen Aufwendungen für Krankenhilfe eine unbedingte Notwendigkeit darstellt. Ueber die neue Regelung wird nach Abschluß der Verhandlungen berichtet werden. Durch Verordnung vom 14. d. Mts. wurde die Versicherungs-gemeinschaft in der Krankenversicherung von 72.000 M. auf 204.000 M. heraufgesetzt. Es unterliegen also vom 22. d. Mts. ab Beamte, Werkmeister und andere Angestellte in gehobener Stellung, ferner Handlungs- und Kassenbediensteten, Lehrlinge und Erbsenmitglieder, Lehrer und Erzieher der Krankenversicherungspflicht, deren regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 204.000 M. nicht übersteigt. Den Arbeitgebern wird durch Gesetzvorschrift zur Auflage gemacht, die neu in die Versicherungspflicht einbezogenen Angestellten binnen einem Monat nach Inkrafttreten der Verordnung, also spätestens bis zum 22. Oktober 1922, zur Kasse anzumelden. Des weiteren versendet die Kasse zurzeit Broschüre zur Angabe der Wohn- und Geschäftsorte der bei ihnen beschäftigten Personen. Die Arbeitgeber werden gebeten, dieser, ihren ebenfalls durch Gesetz auferlegten Verpflichtung bis spätestens zum 15. Oktober d. J. nachzukommen. Die Veränderung des Grundlohnes erfordert eine vollständig neue Einteilung der Lohnklassen, wozu die Kasse die genauen Angaben über die Lohnhöhen benötigt. Die Unterlassung der vorgenannten Angaben hat Geldstrafen zur Folge. Allerdings wird von den Ortskrankenkassen darauf aufmerksam gemacht, daß Versicherte, die einer Lohnklasse beizutreten beabsichtigen, sich vorher bei ihrer Pflichtklasse über die Leistungen jener Kassen und ihrem Verhalten gegenüber genau informieren, da die von Seiten der freien Kassen gewährten Vorteile doch etwas anderer Natur sind, als fortwährend dargelegt wird. Die Verwaltung der Ortskrankenkasse wird demnach auf die Sache zurückkommen.

Kunstblätter der Ausstellung im Neuen Museum. Wie andere große Kunstausstellungen in neuerer Zeit hat sich auch die Ausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein in den Dienst der „Kunstspende für Deutsche Kunst“ gestellt — einer Selbsthilfe der Kunstfreunde gegenüber der wirtschaftlichen Not — und zwar durch den Vertrieb sogenannter Kunstblätter, d. h. Originalabdrücke von Gemälden, Zeichnungen, die als Kulturförderung für Beiträge von mindestens 3 Mark zur „Kunstspende für Deutsche Kunst“ (verwaltet durch die Berliner Akademie der Künste) abgegeben werden. Kunstblätter werden von Kunstfreunden gesammelt wie sonst Postkarten, Briefmarken, Kellamarken u. dgl., selbst im Ausland sind sie als Sammelobjekt gesucht. Dabei ist jedes dieser Blätter, von denen nur wenige Hefen hergestellt werden, ein wertvoller Kunstbesitz, der auch als Bildschmuck an der Wand zur Geltung

Ausgabezeiten der Wiesbadener Neuesten Nachrichten

1. Bismarckring 23, Ecke Bleichstr., J. Spring, Kolonialwarengesch.
2. Dohleimer Straße 98, Gisarenhaus Karl Böcker Nachf.
3. Karl Reininghaus.
4. Erbacher Straße 5, Albert Krämer, Papier und Bismarck.
5. Friedrichstraße 11, Theodor Böcker, Kolonialwarenhandlung.
6. Geisbergstr. 1, Ecke Zannstr., Fortenbed, Buch- u. Papierh.
6. Berderstraße 24, Ernst Goller, Kolonialwarengeschäft.
7. Kaiser-Friedrich-Ring 14, Peter Guth Nachf. Inh. Fr. Marzath, Kolonialwarengeschäft.
8. Mauriliusstraße 14, Ludwig Nitzler, Papiergeschäft.
9. Meiselstraße 26, Wilhelm Schlemmer, Drogerie.
10. Cronenstr. 45, Ecke Berderstr., Ph. Schumacher, Papierhandl.
11. Rüdigerstraße 45, Valentin Benz, Kolonialwarenhandlung.
12. Schulgasse 2, Karl Gerich, Papierhandlung.
13. Schwalbacher Straße 91, Otto Lufelbach, Kolonialwarengeschäft.
14. Rüdigerstraße 41, W. Schöber, Kolonialwarengeschäft.
15. Berderstraße 54, Stephan Ruhmrich, Kolonialwarenhandlung.
16. Meiselstraße 16, Karl Hess, Kolonialwarengeschäft.
16. Meiselstraße 16, Karl Hess, Kolonialwarengeschäft.
17. Rüdigerstraße 25, W. Stier, Kolonialwarenhandlung.

Kaiserstraße 47, Gisarenhaus Nachf. Kohlhaas.
In diesen Ausgabezeiten abgeholt kosten die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“.

Wöchentlich 19.— Mf.

Beschwerden u. Anfragen aller Art, Nachsendungs- u. Druck-sachen-Befestigungen bitten wir nach wie vor an die Hauptverwaltungsstelle Nikolastraße 11 (Fernsprecher 5915 und 5916) zu richten.

Kommt. Die Blätter der Wiesbadener Ausstellung sind gezeichnet von Euno Amler, Ernst Gimar und R. Kaegele. Die Blätter sind nur in der Ausstellung erhältlich.

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Vom Zweigverein Wiesbaden, Viehtrieb der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird uns geschrieben: Die Geschlechtskrankheiten sind uns geschrieben: Die Geschlechtskrankheiten, deren enormes Anwachsen unter den demoralisierenden Einflüssen des langdauernden Krieges und vor allem der Nachkriegszeit, ja allgemein bekannt ist, wüten trotz aller Gegenwehr nach wie vor in kaum vermindelter Heftigkeit in unserem Vaterlande. Eine der Hauptursachen, die uns im Kampfe gegen diese Krankheiten zu Gebote stehen, ist und bleibt die Aufklärung. Sie tut allen Kreisen unseres Volkes nach wie vor bitter not, werden doch immer noch von recht vielen diese Leiden als nichtigsten Kleinigkeiten angesehen, denen man keine Beachtung zu schenken braucht. Dieser Aufklärungsarbeit dienen in vorbildlicher Weise die in den Kellern und Verhöhlen des Deutschen Hygiene Museums, Dresden, gesammelten Sonderausstellungen, die bereits seit drei Jahren von Stadt zu Stadt ziehen und bis 1921 schon etwa von 3.000.000 Personen besucht worden sind. So soll auch hier in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Oktober eine solche Ausstellung, besetzt durch erläuterte Wort- und Bildblätter, gemeinsam von der Stadt Wiesbaden, dem Deutschen Hygiene Museum Dresden und dem Zweigverein Wiesbaden-Viehtrieb der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Turnhalle des hiesigen Reform-Real-Gymnasiums veranstaltet werden.

Kleinrentner und Kohlennot. Der Winkler für Volkswirtschaft bemerkt, wie der Amtliche Preisdienst mittelst, in einem Erlaß, daß man schon wiederholt geprüft habe, ob eine Preisobergrenze der Kleinrentner bei der Belieferung mit Hausbrandkohle möglich sei. Bei der Notwendigkeit, die Zwangswirtschaft beizubehalten, könne man die Kontrolle der Kohlenwirtschaft zur Erzielung der niedrigen Hausbrandpreise nicht vollständig unwirtschaftlich machen, daß ein weiterer neu zu schaffender Beamtensapparat darüber wachen müsse, daß die verbilligte Hausbrandkohle auch den Kleinrentnern bis zu einer gewissen Lebensunterhaltsgrenze zuteil komme. Eine Differenzierung der Kohlenpreise verbietet sich auch schon darum, weil die Entente auf Grund des Kriegesvertrages die niedrigeren Preise für die Reparationskohlenlieferungen beanspruchen würde. Am Schluß des Erlasses betont der Winkler die Notwendigkeit, unter diesen Umständen die offenbar dringliche Unterstützung der Kleinrentner bei der Beschaffung von Heizstoffen für den Winter im wesentlichen durch beschleunigte Auszahlung der Heizgeldzuschüsse zur Unterstützung notwendiger Kleinrentner weiter zu fördern.

Die Gartenbauausstellung, die am Sonntag morgen in der Turnhalle des Gymnasiums 2 von dem „Wiesbadener Gartenbauverein“ und vom dem „Verein für Kleingartenbau“ eröffnet wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs und befriedigte durch die geschmackvolle Anordnung der verschiedenen Ausstellungsgegenstände. Ein feinsinniges Gesamtbild war

Gardinen Rein Laden!
Stores, Tulle, Madras-Garnituren, Etamine usw.
in vorzüglicher Qualität ganz besonders preiswert.
Vertrieb von **Sächsischer Gardinen-Fabriken**
Tel. 5164. Rich. Herwegh Schulgasse 8.

dadurch entstanden. Mit den privaten Ausstellern hatte eine Anzahl von Firmen gewetteifert und ihrerseits zum Gelingen des Werkes beigetragen. Der eigentlichen Ausstellung ging eine Prämiierung von Schulkindern voraus, an die im Frühjahr Blumen in Töpfen zur Pflege verteilt worden waren. 570 Kinder von 700 waren zur Auszeichnung gemeldet und 33 erhielten Ehrenpreise.

Vorsicht bei Metallklammern zum Verschluß von Briefsendungen des Inlands- und Auslandsverkehrs. Durch die Verwendung von Metallklammern mit scharfen Spigen zum Verschluß von Briefsendungen — besonders von Warenproben — sind schon wiederholt Verletzungen der Postbeamten an den Händen herbeigeführt worden. Da derartige verschlossene Sendungen auch von den fremden Postverwaltungen beaufschlagt werden, dürfen künftig nur noch Klammern mit abgerundeten Enden zum Verschluß von Briefsendungen des Inlands- und Auslandsverkehrs benutzt werden. Um das Ausbrauchen vorhandener Bestände zu ermöglichen, soll die Verwendung von Klammern mit scharfen Spigen bis Ende d. J. gestattet werden, wenn die Spigen so umgelegt werden, daß eine Beschädigung der Beamten ausgeschlossen ist.

Stadtbücherei verfolgt werden der Maler Wilhelm Baas, geb. 18. 2. 79 in Worms, zuletzt wohnhaft in Viersbach, wegen Betrugs. Der Arbeiter Michael Draxler, geb. 29. 5. 1900 zu Kallhausen (Kreis Rheingau), zuletzt wohnhaft in Berlin, zur Verbüßung von 5 Monaten Gefängnis, wegen gemeinsch. schweren Diebstahls.

Das Autounfall am Bendersmann, über das wir gestern berichtet haben, ist dadurch entstanden, daß auf der Landstraße drei Lastwagen mitten auf der Fahrbahn fuhren, ohne dem entgegenkommenden Auto auszuweichen. Da die Wagen nicht beschleunigt waren, merkte der Autofahrer die Gefahr erst, als er dicht dabei war. Im letzten Augenblick rief er sein Fahrzeug zur Seite, um rechts auszuweichen. Dabei geriet er auf den nassen Asphalt, kam ins Rutschen und überschlug sich im Chauffeegraben. So hat lediglich der unverantwortliche Leichtsin, mit dem die Anführer der Beleuchtung ihrer Gefährde bei eintretender Dunkelheit verfahren, den folgenschweren Unfall herbeigeführt. Am Abend wurden noch weitere Fahrzeuge auf der Strecke betroffen, die ohne Beleuchtung fuhren, so daß es fast zu einem Zusammenstoß mit dem Krankenauto gekommen wäre. Es wird an der Zeit sein, daß die zuständigen Behörden gegen diesen Mißstand durchgreifende Maßnahmen ergreifen.

Schrecklicher Unglücksfall durch eine Handgranate. Das „Echo am Rhein“ bringt folgende Meldung aus Gonsenheim: Gestern (am Dienstag) waren fünf kleine Jungen aus Wiesbaden auf den großen Exerzierplatz bei Gonsenheim eingedrungen, trotzdem das Betreten des Platzes verboten ist. Sie entdeckten im Sande eine Handgranate, die sie auf ihre Einzelheiten untersuchten, ohne sich der Gefahr bewußt zu sein, die damit zusammenhing. Die Granate explodierte und die fünf Kinder wurden zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Zwei von ihnen haben das Augenlicht verloren. — Bis jetzt ist hier über den Unfall nichts bekannt geworden.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle: Am 23. September Kind Wilhelm Hohmann, 2 Jahre. Kind Kurt Amann, 4 Monate. Witwe Johanne Alts, geb. Stamm, 77 Jahre. Ehefrau Elise Beul, geb. Hohmann, 42 Jahre. Witwe Elisabeth Jung, geb. Schneider, 83 Jahre: am 24. September Kaufmann Charles Marx, 61 Jahre, Wilhelmine Gravenhorst, ohne Beruf, 74 Jahre, Witwe Helene Buchholz, geb. Burghart, 79 Jahre, Schneider Franz Had, 83 Jahre, Student Fritz Senberth, 20 Jahre, Bräuer Adam Borgard, 36 Jahre, Schlossermeister Lorenz Haag, 63 Jahre, Witwe Maria Johanning, geb. Adams, 80 Jahre.

Aus anderen Zeitungen.

Geburt. Ein Sohn Herrn Dipl.-Ing. Kurt Selvers und Frau Elise, geb. Scheffel.

Spare Gas mit Gegen! DEGEA-SPARGLÜHKÖRPER
VERBODEN LAUT WISSENSCHAFT-
LICHER FESTSTELLUNG EINE
GASERSPARNIS VON 25%

Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Basse.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie einige Minuten warten können.“
Der andere nickte, und Rivelli ging zu Claudio zurück.
„Er nimmt uns mit, famos!“ Und für Sabine bruchet
habe er hinzu: „Ein guter Freund vor mir, dem ich alles erkläre,
freut sich sehr, dir und mir in so delikater Angelegenheit beistehen
zu können.“

Sabine's Herz klopfte vor Schreck, und die Hoffnung auf
Rettung, die darin in hellen Flammen aufgeleuchtet, erlosch mit
einem Schlage. Von einem Freunde Rivellis konnte sie Hilfe
nicht hoffen.

„Komm!“ rante Claudio ihr zu. „Vergiß nicht, was ich dir
sagte, und ich schreie dir, verflucht du, während der Fahrt Alarm
zu schlagen, was dir nichts nützen würde, so werde ich keine
Schonung kennen.“

Stumm und ergeben neigte sie den Kopf, und wie betäubt
von dem Bemühen ihrer Hilflosigkeit folgte sie Claudio wankend
den Schritten zu dem Auto.

Der Fremde am Steuer legte grüßend die Hand an die
Leiche, als sie herantreten, und wechselte einige höfliche Worte
mit Claudio. Sabine entging es dabei nicht, daß er nicht wie ein
Italiener grüßte, sondern wie ein deutscher Offizier. Dann hörte
sie noch, daß er die italienische Sprache nur mangelhaft be-
herrschte. Fremdlicher Schreck durchzuckte sie, schnell sah sie auf
und begegnete zwei scharfen grauen Augen, deren Blick mit einem
Ausdruck starrer Überraschung auf ihrem Gesicht ruhte. Es

schien, als glaube der Fremde in ihr jemand wiederzuerkennen,
ihnen, was kein Gesicht mit dem starken rötlichen Schimmer
ganz fremd. Dennoch würde sie am liebsten Claudios Drohung
vergessen, sich unter seinen Schutz gestellt haben, doch nötigte
verdrängend, sich unter seinen Schutz gestellt haben, doch nötigte
verdrängend, sich unter seinen Schutz gestellt haben, doch nötigte

Claudio sie durch eine zwingende Geste, schnell einzuweichen. Er
folgte ihr, ließ ihren Arm nicht los und überwachte jede ihrer
Bewegungen mit drohendem Blick. Und sie war davon über-
zeugt, daß er sie töten würde, wenn sie nur den Mund öffnete.

Aber kaum sah Claudio neben ihr, begann er sich plötzlich
bei seinen Mantel im anderen Auto zurücklassen hatte, ihm
aber während der Fahrt im offenen Wagen nicht entbehren konnte.

Er ließ einen leisen Fluch durch die Zähne, und in seiner impul-
siven Art überlegte er nicht, daß er einfach nur Rivelli zu-
rufen brauchte, ihm den Mantel zu bringen, sondern sprang

schnell hinaus und lief zurück, das Vergeßene sich selbst zu holen.
Gerade kam Rivelli, die Scheinwerfer im Arm, herbei. Im selben
Augenblick aber sprang Sabine entsetzt auf, beugte sich über
die Schulter des Fremden und rief ihm im Tone höchster Angst
schreiend zu:

„Hören Sie! Hören Sie schnell! Ich bin entführt! Retten
Sie mich!“

Der Fremde hatte wohl nicht verstanden, als Rivelli ihm ge-
sagt, die Dame, die sie begleitet, wäre entführt, oder war
der Ton, in dem Sabine ihn ansprach, so überzeugend, daß er ihr
glauben mußte. Kaum, daß sie ausgesprochen hatte, schaltete er
um, und mit einem Satz, wie ein ungeduldiges Pferd, dem man
endlich die Fessel löst, ließ das Auto sich in Bewegung.

„Halt! Warten Sie!“ rief Rivelli. War die Scheinwerfer
zu Boden und versuchte, mit den Händen den Rand des Autos zu
ergreifen, um sich noch aufzuheben, doch vergeblich.

„Halt! Halt!“ brüllte Claudio und rief wie ein Wahn-
sinniger an Rivelli vorbei in weiten Schüben dem fliehenden
Wagen nach. Dann rief er den Revolver aus der Tasche und zielte
im Lauf nach den Rädern. Der Schuß trafe, aber die Angel
rallte an dem Köhler ab, eine weite Schlug in die Straße.
Dann war nur noch eine Staubwolke zu sehen, aus der höhnend
ein tiefes Puffen signalisierte.

Dreißigzwanziges Kapitel.

Als Ezelchi mit Eveline von dem Rest in der Villa Borgele
nach Hause kam, war er über das Ausbleiben Sabines zunächst
nicht weiter beunruhigt. Er vermutete, sie sei mit O'Brien und
Benedetta zusammengeblieben, und als ihre Heimkehr sich mehr
und mehr verzögerte, nahm er an, daß die jungen Leute noch
gemeinsam den Schlaf des Festes abgewartet hätten. Kurz vor der
Dinnerstunde wurde ihm ein Stadtelegramm überbracht, und als
er es geöffnet, las er ein wenig verwundert:

Sabine unter meinen Schutz genommen; bitte, auch weiter
sich nicht zu beunruhigen. Bolderbrini.

Noch riefen in Ezelchi kein Verdacht auf, er gab sich sogar der
Hoffnung hin, daß Claudio die Gelegenheit benutzt habe, mit Sa-
bine zu einer Verständigung zu gelangen. Erst als sie auch zu
Zisch nicht erschien, ließ er durch Francesco im Palazzo Bolder-
brini anfragen, ob sie dort sei. Giuseppe antwortete verneinend.

Sie werden sich verpaßt haben, dachte Ezelchi, und als
Eveline, die sich hatte zu Bett begeben müssen, nach der Tochter
fragte, sagte er ihr, Sabine wäre noch bei Bolderbrini, wobei
sie sich beruhigte. Aber es wurde später und später, ohne daß

Sabine kam. Abermals ließ sich Ezelchi mit dem Palazzo Bol-
dambrini verbinden, und auf seine Bitte kam Donna Euzeglia
selbst ans Telefon. Sie teilte ihm mit, daß weder Sabine noch
Claudio bei ihnen seien, dagegen lief O'Brien mit Benedetta be-
reits vor sieben Uhr von dem Feste zurückgekommen. Beide hätten
weder Claudio noch Sabine gesehen. Es war Euzeglia's Stimme
angemerken, daß auch sie bereits beunruhigt war.

„Wie können Sie sich das erklären“, fragte Ezelchi erregt.

„Absolut nicht!“ antwortete sie.

„Ist O'Brien noch bei Ihnen?“

„Vor zehn Minuten hat er uns verlassen.“

Nun sagte Ezelchi ihr von dem Telegramm, das Claudio ihm
geschickt, wiederholte ihr Wort für Wort den Inhalt, und Eu-
zeglia stieß einen leisen Ruf des Schreckens aus.

„Was halten Sie davon?“ fragte Ezelchi in gesteigelter Be-
sorgnis.

„Mein Gott, ich hoffe, Claudio hat keine Tollheit begangen!“
rief sie mit zitternder Stimme zurück. Sie fügte noch etwas
hinzu, was Ezelchi nicht verstand, weil eine Störung in der Ver-
mittlung eintrat. Er klingelte noch einmal an, erhielt aber keine
Antwort mehr.

Wenig vor Erregung ging er nach dem Rauchzimmer, wo er
Claudio's Telegramm gelesen, um es noch einmal zu überlesen.
Da trat ihm O'Brien, der gerade gekommen war, entgegen
und rief:

„Sprechen Sie das Allerneueste, Ezelchi?“

Er dachte, O'Brien habe etwas über Sabine gehört, und
fragte froh:

„Was — was wissen Sie?“

„Ich komme ja gerade aus dem Palazzo Bolderbrini“, er-
zählte O'Brien, „und das Neueste ist, daß Donna Euzeglia sich em-
schlossen hat, eine neue Ehe einzugehen. Sie stellte mir heute
Baron Ferenczi als ihren Verlobten vor.“

(Fortsetzung folgt.)

TRAURINGE
Dukatengold 900 gest., 13 kar. Gold
750 gest., 14 kar. Gold 585 gest.,
8 kar. Gold 333 gestempelt. — Enorme Auswahl am Lager.
BOK, Kirchgasse 70, Wiesbaden.

Staats-Anleihen.

Aktien deutscher Transport-Anstalten.					
	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Stellung E.-B.-Akt.	535	589	Hamb.-Am. Pakett.	715	737
Stellung Genusssch.	2000	—	Norddeutscher Lloyd	510	515
Aktien ausl. Transport-Anstalten.					
	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Est. S. d. Lombd.	—	—	Baltimore & Ohio E.	7200	8020
Versteilen	—	1900	Pennsylvanien	—	—

Aktien industrieller Unternehmen.					
	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Aschaffens. Zeitz.	1100	1220	Frankfurter Hof	1300	1260
Bayer. Städt. Immobilien	225	310	Leidorf, Ad. & Oeswein	220	2130
Baug. 88 u. 90, a. F. r. a. g.	604	630	Ludwigswan. Röch.	1700	
Brasserie Henninger	405	405	Machinenfab. Kleger	490	505
do. Schöffelhof	410	410	Machinenfab. Br.	562	564
Cement Heidelberg	1170	1175	Fabrik v. Schießlecher	499	520
do. Karlstadt	932	979	Karlshöh.	1200	1270

[illegible][illegible]

Mobiliar-Versteigerung.
Morgen Donnerstag, 28. September
vormittags 9½ Uhr.
versteigere ich in meinem Versteigerungslokale
22 Neuoffe 22

verbreitend nachverzeichnetes sehr gut erhaltenes
Mobiliar:

1 Schlafzimmer-Einrichtung,
best. aus: 1 Kleider-, 1 Wäscheschrank, 1 Waschkommode mit weisem Marmor und Spiegel, 2 Nachtkränke mit Marmor, 2 Betten mit Matrasen, weisse Metallbetten m. Matrazen, Trimm Spiegel, 6 Rohrstühle, 1 nubb. Vertigo, Nähtisch.

1 kompl. Friseur-Einrichtung
mit weisem Marmor und Spiegel: 2 Sessel, 1 Haartelefonierapp. mit 150 Säulen, 1 Regulator, 1 Damenreissattel, 1 verstellb. Kinnort, 1 weiche emall. Rückenbank mit Kupferstift, 1 l. Ofen mit Rohr, 2 elegante Badstüben.

Öffentlich freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Friedrich Krämer
 Auktionator und Taxator.
 Tel. 3870. Geschäftsfotol: Neunasse 22. Tel. 3870.

Öffentliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit den Fördervereins-
intern in Cassel und Wiesbaden und dem Ver-
einsratsamt in Weimar wird auf Grund des § 2
der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über
die Entlohnung der Arbeiter vom 1. Juli 1921
für den Wert der Natural- und sonstigen Sach-
bezüge mit dem Besatz des Landesfinanzamts
Cassel für Wirkung vom 1. September 1922 bis auf
Weiteres wie folgt festgesetzt:

für männliche Anzeigende auf 50 M für den Tag,	
1500 M für den Monat, 18.000 M für das Jahr;	
für weibliche Anzeigende auf 40 M für den Tag,	
1200 M für den Monat, 14.400 M für das Jahr;	
für männliche und weibliche Diensthelfer, Ader- treiber, Tischler, Aufwärtinnen, Lehrlinge und Lehrlinginnen auf 30 M für den Tag,	
900 M für den Monat, 10.800 M für das Jahr.	

Darvon entfallen:

auf freie Wohnung ohne Naturalbezüge . . .	1/5
auf das erste und zweite Frühstück . . .	2/5
auf das Mittagessen . . .	2/5
auf das Abendessen . . .	1/5

Darüber hinaus die Familie des Arbeitnehmers freie

Die Sätze gelten nur für den Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die Steueransprüche sind bei der Festsetzung des steuerbaren Einkommens im Veranlassungsverfahren an sie nicht gebunden.

Die bisherigen Bestimmungen des Wertes der Natural- und Sachbezüge treten mit Wirkung vom 1. September 1922 außer Kraft.

Gießen, den 18. September 1922.

Der Präsident des Landesfinanzamts.
J. B. des. Fimm.

Wird veröffentlicht.

Finanzamt Wiesbaden. (4658)

Betrifft: Gebühren für das Setzen von Zählern, Treppenhausehren und Zeitkaltern und für das Einsetzen von Sicherungen.

Mit Rücksicht auf die von Tag zu Tag sich ändernden wirtschaftlichen Verhältnisse lassen sich eine festen Preise für die obenbezeichneten Arbeiten mehr angeben. Gemäß Beschluß der Deputation für die Wasser- und Lichtwerke vom 12. September 1922 werden daher die Preise vom 1. September d. J. an auf Grund der jeweiligen tatsächlichen Materialkosten und der Löhne berechnet.

Wiesbaden, den 25. September 1922.

Städt. Elektrizitätswerk. (4659)

